

Seite 8

AKTUELLES & IMMOBILIEN

Der Künstler Wolfgang Boba Frerichs aus Nagold:

### »Ich kann und will mich nicht verkaufen«

Schüler von »Typographie-Papst« Kapitzki / Abstrakt expressive Gemälde / Comic für Kinder

»Informelle Malerei entsteht spontan. Ich arbeite nicht auf eine Figur hin.« So erklärt Wolfgang Boba Frerichs die Entstehung seiner in vielen Farbschichten gearbeiteten Ölbilder. Der in Nagold lebende und in einer Werbeagentur arbeitende Künstler macht nicht viel Aufhebens um seine Bilder. Dabei verdient die Bandbreite seiner Werke Beachtung. Von realistischen Naturstudien und Portraits reicht sie über surreale bis hin zu abstrakt expressionistischen Arbeiten. Da paßt es ins Bild, daß Wolfgang Frerichs nebenher an einem Comic für Kinder arbeitet, auf deren Hauptfiguren er bereits das Copyright hat.



Die Farbigkeit der abstrakt expressionistischen Werke...

»Ich mach' nicht überall mit, muß nicht überall dabei sein, wo sich andere profilieren wollen,« erklärt Frerichs seine seltenen Präsentationen. Ausstellungen mit seinen Werken fanden bereits in Nagold, Altensteig, Calw, Karlsruhe und Heidelberg statt. Er habe immer etwas Probleme, sich zu verkaufen. Zudem habe seine künstlerische Arbeit wegen starker beruflicher Beanspruchung in letzter Zeit »etwas brach gelegen«. Die 1991 in Calw und im vergangenen Jahr in Nagold aufgeführte Performance »Sound & Vision«, bei der Action Painting mit Rockmusik des befreundeten Komponisten Frank Borchert und Tanz der Schwester kombiniert wurde, war zwar künstlerisch ein Erfolg, aber nicht kommerziell, obwohl das Team monatelang an dem Projekt gearbeitet hat.

»Boba« stört das freilich nicht besonders. Der ungewöhnliche zweite Vorname rührt übrigens aus der Kindheit des geborenen Wildbergers. Wolfgang war einfach schwerer auszusprechen als Boba. Mit Freundschaften hatte Frerichs jedoch Probleme, »weil ich anders geredet ha-



Der »Erzling« – vielleicht schon bald als Kinderbuch

be als die Kinder hier«. Irgendwann sollen diese vier Buchstaben, größeren Bekanntheitsgrad des bescheidenen Künstlers vorausgesetzt, einmal alleine stehen. Der Berufswunsch des jungen Wolfgang Frerichs war es, Berufsmusiker zu werden.

Noch immer frönt er dieser Passion als Bassist in einer Horber Funkrock-Band. Weil der Opa ein guter Balalaika-Spieler war, wollte es der Enkel ebenfalls zu Orchester-Ehren bringen. »Nur weil ich kein Geld für einen Frack hatte, wurde ich nicht aufgenommen,« erinnert sich Frerichs noch immer mit etwas Wehmut.

Mit der Malerei kam der 36jährige ebenfalls früh in Kontakt. »Mein Onkel malt sehr gut, und ich hatte schon immer den Drang zu malen. Es reizt mich, jeden Halm festzuhalten.«

Auch während der Tätigkeit in der Metallbranche kam die Malerei in der Freizeit zu ihrem Recht. Nach einer schweren Gürtelrose 1986 war ein Berufswechsel unvermeidlich. Jetzt kamen Wolfgang Frerichs seine in über zehn Jahren entstandenen Arbeiten zugute. Ab 1976 waren Zeichnungen und Aquarelle mit meist surrealem Charakter entstanden. 1981 dann die Wandlung zu realistischen Darstellungen. Portraits, Tier- und Landschaftsstudien, Pressezeichnungen entstehen.

Informelle, abstrakt-expressionistische Arbeiten gesellen sich 1986 hinzu. Von diesen Arbeiten überzeugt zeigte sich auch der »Deutsche Typographie-Papst« Prof. W. Kapitzki. Er nahm Frerichs nach einem Praktikum als freien Mitarbeiter in seinem Institut »Visuelle Kommunikation und Design« auf. Kapitzki, Baumeister-Schüler, später Schüler und Dozent an der legendären Hochschule für Gestaltung in Feiburg unter Max Bill, hat Boba Frerichs tief geprägt. »Ich habe ungeheuer viel gelernt. Es war ein Glücksfall, daß er mich genommen hat,« betont er.

Kapitzkis ganz dem Konstruktivismus verhafteter Grundsatz, nach dem der Rahmen schlicht sein muß, nicht vom Bild ablenken darf,



Wolfgang Boba Frerichs

bricht sich in Frerichs Arbeiten immer wieder Bahn. Seine Erfahrungen kommen ihm bei der Arbeit in der Firma »CC-Marketing«, die Kataloge für Rolf Benz und andere renommierte Firmen gestaltet, natürlich zugute.

Das Atelier in seiner Privatwohnung nutzt der Künstler dann nach Feierabend immer wieder bis spät in die Nacht, wenn ihn eine Arbeit einfach zu sehr fesselt. Acryl, Dispersions- und Lackfarben auf Leinwand, Karton und auch Holzplatten, von selbstgefertigten Rahmen gefaßt, ist die bevorzugte Technik. Das

markante Schlierengewebe, das Frerichs' Bildern ihre eigentümliche Dreidimensionalität verleiht, erinnert bisweilen an Wols und Pollock. Der Malgrund liegt auf dem Boden. Lack wird daraufgeleert, später Dispersion. Nach einer schwarzen Deckschicht werden Strukturen in Skrafito-Art wieder freigekratzt. Schließlich folgen Farbspritzer bevorzugt in gelb und rot. So entstehen Bilder scheinbar ohne Gegenstandsbezug, in denen Betrachter wie der Künstler aber unwillkürlich Figuren erkennen. »Tanzendes Flugl« erinnert den Maler zum Beispiel an eine Giraffe mit



läßt das Schwarzweiß-Bild nur errahnen

AKTUELLES & IMMOBILIEN

Seite 9

Flügeln. Meist bleiben die Arbeiten aber ohne Titel. Angesichts dieser informellen Bilder überrascht das Projekt, an dem Boba Frerichs seit längerem mit Unterbrechungen arbeitet. Die eingangs schon erwähnte Comicfigur »Erzling« – die wohl nicht ohne Grund durchaus einmal in »Boba« umgetauft werden könnte – soll Hauptperson in einem Kinderbuch werden. Allerdings sei »die Geschichte noch nicht so richtig durchdacht«, gibt der Zeichner zu bedenken. So viel kann er aber schon verraten: Das Thema Einsamkeit wird märchenartig verarbeitet; autobiografische Züge und Kindheitserinnerungen sind unverkennbar. »Meine Bilder haben mit meinem Inneren zu tun. Sie drücken Kraft, Bewegung, Spontaneität, Suche aus.« Ein Maler, der nicht auf der Suche ist, sei kein Künstler mehr, distanziert sich Frerichs von »Fließbandarbeitern«. »Wohin meine Suche führt, mein Wunsch, mich auszudrücken, kann ich heute noch nicht sagen,« läßt sich der Künstler



Der Entertainer wurde direkt auf die Tapete gemalt

weitere Entwicklungsmöglichkeiten offen.

Einem größeren Kreis bekannt geworden ist der Nagolder durch gekonnte Portraits mit Blei- oder Farbstiften. Eltern, Freundin, oder auch Hauskatzen gelangen so lebensecht, daß Freunde bei deren Anblick eigene Portraitwünsche anmeldeten.

Vor allem nach einem Zeitungsinserat, in dem Frerichs Haustierzeichnungen nach Vorlage anbot, wurde er mit Aufträgen überschwemmt.

»Ich würde mir schon wünschen, öfter mal ein Bild zu verkaufen, das nicht als Auftragsarbeit entstanden ist,« merkt der Künstler nachdenklich an, als er in einem Stapel informeller, an Hartung orientierter abstrakt expressiver Werke blättert. »Verkaufen« jedoch, und er betont das Wort in eindeutiger Weise, kann und will er sich nicht.

Frerichs' weitere künstlerische Suche wird zweifellos noch viele bemerkenswerte Früchte tragen.



Gewagte Collagen gehören ebenfalls zum Repertoire des Künstlers